

## Rollentext zu „Kain und Abel“ – Lektion 07

Text mit verteilten Rollen lesen (Adam, Eva, Kain, Abel):

- Abel: Nein, Kain, ich kann nicht mit auf den Acker, ich muss bei den Schafen bleiben.
- Kain: Ja, ja du hockst lieber hier bei deinen Schafen. Schön unterm Baum im Schatten Gib's doch zu Kleiner!
- Abel: Na und? Stört dich das? Und sag nicht immer Kleiner zu mir.
- Kain: Kann doch nicht dafür, dass ich der Ältere bin.
- Eva: Hört endlich mit dem Streiten auf.
- Kain: Und dass du das weißt, Kleiner, da drüben auf dem Feld habe ich Melonen gesät. Nicht dass du mit deinen Schafen darauf herumtrampelst.
- Abel: Ach – lass mich doch in Ruh'! Ich werd' auf deine Felder schon aufpassen.
- Kain: Weil dir die Schafzucht gelungen ist, bist du nicht etwas Besseres.
- Abel: Du bist wohl neidisch was?
- Adam: Also, hört mal her meine Söhne! Das kann Gott nicht gefallen, wie ihr miteinander umgeht. Ihr habt doch gar keinen Grund zum Streiten. Euch gehört doch alles – die ganze Welt! Am Ende wird euch Gott noch für eure Streiterei bestrafen.
- Kain: Gott! Gott! Wo ist er eigentlich? Ich hab' ihn noch nicht gesehen. Zeig mir deinen Gott, dann will ich an ihn glauben.
- Adam: (*traurig*) Ich kann ihn dir nicht zeigen. Er kommt nicht mehr zu uns. Früher, im Paradies, da kam er jeden Abend zu uns und wir haben miteinander gesprochen. Das habe' ich dir doch schon hundertmal erzählt.
- Kain: Ja, ja, ja, ich weiß. Da ward ihr Gott ungehorsam und deswegen sind wir nicht mehr im Paradies. Mutter und du, ihr seid kein bisschen besser als wir. Steine und Unkraut hat der Acker und ihr seid an allem schuld.
- Adam: (*traurig*) Da hast du leider Recht. Aber in diesem Ton sollst du nicht mit uns reden. Wer weiß, was du damals gemacht hättest. Ja, seit jenem Fehler ist der Friede von uns gewichen.
- Abel: Vater, habt ihr euch damals auch so gestritten wie wir? Du und Mutter?
- Kain: (*frech*) Das kann ich mir so richtig gut vorstellen. Kennst du einen, der sich nicht mit anderen streitet?
- Adam: Kain! Streiten war im Paradies unmöglich. Das Böse ist da gar nicht in unseren Sinn gewesen. Wenn ich so zurückdenke – wir waren einfach den ganzen Tag über glücklich. Gestritten haben wir uns erst, nachdem wir die Schlange getroffen haben. Sie hat uns dazu gebracht, von der verbotenen Frucht zu essen und da ist

es passiert, dass wir ein unheimlich schlechtes Gewissen bekommen haben. Angst haben wir gehabt – grauenhafte Angst. Und eine Wut hatte ich auf deine Mutter! Und da haben wir uns das erste Mal gestritten. Ich habe ihr Vorwürfe gemacht und sie mir ebenso. Etwas Böses ist mit einem Mal über uns gekommen. Und jetzt weiß ich, was es ist – es ist die Sünde. Und wie ich sehe, ist das Gift der Sünde auch auf euch gekommen. Ich bin sehr, sehr traurig darüber. Ich merke jetzt, dass das Gift der Sünde von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird. Wir können nichts dagegen tun.

Abel: Das ist doch eigentlich gar nicht so kompliziert! Wenn wir merken, dass wir mit der Streiterei so unglücklich werden, warum hören wir dann nicht einfach damit auf?  
(*kleine Pause*) – Ich hab's mir überlegt: Das ganze Elend hat damit angefangen ...

Eva: (*fällt ins Wort*) als die Schlange mich verführt hat.

Kain Du hättest ja nicht auf sie hören müssen!

Eva: Ja, hinterher weiß man immer alles besser.

Abel: Jetzt fangt nicht schon wieder an. Jetzt müssen wir von der Streiterei endlich mal loskommen. Lasst euch lieber mal was Gescheites einfallen!

Adam: Was mir am meisten Leid tut ist, dass wir das Vertrauen, das Gott uns geschenkt hat, missbraucht haben. Dass wir seinem Wort nicht gefolgt sind, muss für ihn so gewesen sei, als hätte er eine Ohrfeige bekommen - oder noch schlimmer.

Abel: Ihr habt uns doch erzählt, wie lieb er euch gehabt hat. Geht seine Liebe nur bis zur Tür vom Paradies und ist sie da zu Ende?

Adam: Nein ganz bestimmt nicht – Er hat uns am selben Tag noch mal seine Liebe gezeigt, weißt du noch Eva?

Eva: Wieso? Ich weiß nicht, was du meinst.

Adam: Weißt du nicht mehr, wie er für uns ein Tier geschlachtet hat und uns aus seinem Fell ein Kleid gemacht hat? Mit dem hat er uns bekleidet.

Abel: Das hört sich an, als wenn er euch weiter lieb hat und vielleicht sogar vergibt.

Adam: Ja, das kann stimmen. Das Tier hat sein Leben für uns gegeben - ja, wir können geradezu sagen, es hat uns gerettet. Ja, das ist es, das ist das Opfer, das Gott annimmt. So vergibt er uns.

Abel: (*begeistert*) Wir bauen einen Altar. Kommt wir legen große Steine zusammen!

Kain: Ich mach mir meinen eigenen Altar.

Adam: Aber Kain - wir wollen doch als Familie ein gemeinsames Opfer bringen.

Kain: Das ist nicht nötig. Ich bring' mein eigenes. So kann ich Gott schenken, was ich will. Ja, ich bring ihm meine besten Sachen: mein bestes Gemüse und meine besten Früchte. Ich will kein Tier von der Herde Abels. Gott soll sehen, was ich alleine geschafft habe.

Abel: Es sollte aber etwas Lebendiges sein, ein Tier.

Kain: So nimm doch eins von deinen Schafen. Du hast ja genug davon.

Adam: Kain!

Kain: Lass doch Vater. Jeder soll es so machen, wie er es für gut findet. Ich zeige Gott alles, was ich geleistet habe. Das Gemüse zum Beispiel habe ich selber angepflanzt und es ist mir gelungen. Da wird Gott staunen!

Abel: Und ich hole jetzt ein Schaf. Ich hoffe, dass Gott es annimmt und uns vergibt.

*(Text: Johannes Osberghaus, Abdruck mit freundlicher Genehmigung)*



© Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg